

in den Jahresberichten der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, daß sich die Consumtion der österreichischen Kleider seit dem Jahre 1867 jährlich um 10 Percent, in einigen Jahren sogar um noch mehr gehoben hat; ferner daß Wien in feinerer, sowie die Provinzfabriken in Exportwaare keine Concurrenz zu fürchten haben. Um nun die eigentliche Höhe auf diesem Gebiete zu behaupten, werden allerdings einige Grundbedingungen nothwendig werden. Man müßte vor Allem dahin sich bemühen. Lehr-Werkstätten zur Heranbildung weiterer tüchtiger Arbeitskräfte ins Leben zu rufen. Für die weitere Entwicklung des Exportes müßte die Theilung der Arbeit vollkommen durchgeführt werden, was jedoch in dem Weichbilde Wiens schwer durchführbar wäre, indem selbst dann noch die Arbeitskraft zu kostspielig wäre, da dieselbe seit dem Jahre 1867 um 60 Percent theurer geworden; man müßte ganz einfach dem Beispiele anderer Kleiderfabrikanten folgen und die Fabrication für den Export in die Provinzen verlegen, was bei den heutigen Verkehrsverhältnissen gar keine Schwierigkeiten bietet. Selbst Associationen, wenn richtig geleitet, würden durch Thatkraft und Verständniß Erfprießliches leisten können; dieselben würden für feinere Mittelwaare reichlichen Absatz finden und sich in diesem Artikel selbst an dem Export betheiligen können. Daß dieselben leistungsfähig sind, konnte die Collectivausstellung beweisen. Wenn noch schließlich für die Heranbildung von tüchtigen Zeichnern für Modenblätter gesorgt würde, wodurch wir uns vom Auslande emancipiren könnten, an welches wir jährlich deshalb viele Tausende von Gulden versenden, wenn bereits bestehende, wie z. B. die Internationale Modenzeitung F. A. Hofmann, welche sich bereits eines sehr guten Rufes bei Fachmännern des In- und Auslandes erfreut, gehoben und veredelt werden, so kann man kühn behaupten daß Oesterreich mit anderen Ländern nicht nur muthig in die Schranken treten kann, sondern, wir wiederholen es, daß es den ersten Platz in der Fabrication von Männerkleidern einnehmen und behaupten wird.

KINDERKLEIDER.

Bericht von

JOSEF MIGOTTI,

k. k. Hof-Knabenkleider-Lieferant, Privilegiumsbefitzer in Wien.

Die Wichtigkeit der Kinderbekleidung erkannte man schon im Alterthume, denn mehrere Gesetzgeber jener Zeit erließen eigene Normen für dieselbe. Auch die Römer hatten bereits gewisse Abstufungen in der Knabenbekleidung, welche erst mit den bestimmten Jahren oder durch Gewandtheit und Kraft bei den öffentlichen Spielen erlangt werden konnten; diese Kleidungen mußten dem Klima in diesem großen Reiche angemessen sein, für die wärmeren Himmelsstriche waren weite Gewänder aus leichtem Wollengewebe, für die nördlicher gelegenen Länder enger anliegende Wämser von dichten Filzstoffen im Gebrauche.

Als Vorzug bei allen galt die möglichste Begünstigung der freien Bewegung.

Gegentheilig gestaltete es sich im Mittelalter; das rauhe Ritterthum versuchte es längere Zeit durch Einzwängung in Eisenpanzer und Lederkoller aus den Knaben kleine Männer zu machen und sie schon frühzeitig zu den oft stattfindenden Fehden und Beutezügen abzuhärten, allein mit wenig Erfolg; kräftige Naturen wurden zwar wirklich stark und abgehärtet, die schwächlichen dagegen gingen